

Er galt als einer der größten Erfinder der Neuzeit, als „Edison der graphischen Industrie“, ein „Mann der Superlative“. Rudolf Hell war der geistige Vater des Faxgerätes und Pionier der Bilddatenübertragung. Sein Wirken hat die

Kommunikationsbranche stark verändert. Seinen letzten öffentlichen Auftritt hatte Rudolf Hell im vergangenen Dezember in Kiel, als ihm die Stadt zu seinem 100. Geburtstag einen großen Empfang bereitete.

Ein Leben für die Technik

Rudolf Hell veränderte die Welt, nicht nur als Erfinder

Schon zu dem Festakt erschien der Jubilar wegen seiner angegriffenen Gesundheit nicht, allerdings nahm er anschließend die Glückwünsche einiger Gäste entgegen. Aus dem aktuellen Tagesgeschäft hatte sich Hell schon vor knapp 30 Jahren zurückgezogen, doch er genoss bei seinen Mitarbeitern einen fast legendären Ruf. Er verstand es, dass sie sich als „Hell-Familie“ fühlten, dafür hatte Hell immer eine sehr ausgeprägte soziale Ader, ließ Wohnungen für Mitarbeiter bauen, führte frühzeitig eine Betriebsrente ein.

Rudolf Hell pflegte seine Leidenschaften: Auto- und Motorradfahren und Segeln, letzteres spielte bei der Entscheidung, wo er seine in Berlin ausgebombte Firma nach dem Krieg neu aufbauen sollte, eine wichtige Rolle.

Seine Techniker-Karriere begann im österreichischen Eger, wohin der Vater, ein Bahnbeamter, versetzt wurde und wo der damals zwölfjährige Rudolf die als irreparabel geltende Kirchturmuhre wieder in Gang setzte. Mit 18 beginnt er das Studium der Elektrotechnik an der TU in München und wird Assistent bei Max Diekmann, dem Spezialisten für drahtlose Telegrafie.

Hell hatte sein Betätigungsfeld gefunden, Funkpeilung (für die beginnende Luftfahrt) und Fernseh-technik. Er schlägt keine akademische Laufbahn ein, sondern gründet in Neubabelsberg bei Berlin eine Firma. „Man muss ja selbstständig werden“, sagt er – und das in wirtschaftlich höchst unsicheren Zeiten.

Hell entwickelt den weltberühmt gewordenen Hellschreiber, eine „Vorrichtung zur elektrischen Übertragung von Schriftzeichen“, den

Urahnen des modernen Faxgerätes. Mit diesen ersten „Tickern“ lassen sich Nachrichten in kurzer Zeit über den gesamten Globus verteilen,

für die Nachrichtenbranche ein Meilenstein. In den letzten Kriegstagen werden die Fertigungseinrichtungen zerbombt. Rudolf Hell steht vor dem Nichts.

Nach Kiel kommt er, weil er hofft, hier die Fachkräfte zu finden. Hier steigt Hell in die Technik der Bildübertragung ein, übernimmt von Siemens+Halske das Bildtelegrafie-Geschäft und entwickelt 1951 seinen berühmten Klischographen, der die Herstellung von Klischees, die Druckvorlagen der Bilder in der Zeitung, stark vereinfacht und beschleunigt. Das Unternehmen expandiert, Hell übernimmt Ende der Sechziger den Siemens-Fertigungsbetrieb in Kiel-Suchsdorf und beschäftigt mehr als 2000 Mitarbeiter. Der Firmengründer zieht sich Schritt für Schritt aus dem Geschäft zurück; Rudolf Hell wechselt als Vorsitzender in den Aufsichtsrat, dessen Ehrenvorsitzender er 1981 wird, als sein Unternehmen eine hundertprozentige Tochter der Siemens AG wird. Erst 1990, mit der Fusion mit der Linotype AG zur Linotype-Hell AG, zieht er sich ganz zurück.

Zuletzt lebte er mit seiner Familie zurückgezogen in Kiel, wo er am vergangenen Montag im Alter von 100 Jahren starb.

Jörn Genoux



„Man muss ja selbstständig werden“, Rudolf Hell (1901-2002)
Foto aug



Ideenschmiede unter einem Dach: Rudolf Hell (rechts) im Kreise seiner Mitarbeiter Anfang der fünfziger Jahre. Foto hfr



1980 überreicht Ministerpräsident Stoltenberg das Verdienstkreuz der Bundesrepublik. Foto JKK



Festakt zu seinem 100. Geburtstag. Rudolf Hell im letzten Jahr mit Ehefrau Jutta, Tochter Veronika und Oberbürgermeister Norbert Gansel. Foto aug



Als begeisterter Segler zeigte Hell 1967 Bundespräsident Heinrich Lübke an Bord der „Bavaria“ die Kieler Woche. Foto Archiv



1901 Am 19. Dezember wird Rudolf Hell in Eggmühl (Bayern) geboren

1919 Studium der Elektrotechnik an der Technischen Hochschule in München

1925 Erfindung der „Lichtelektrischen Bilderlegungsrohre“ für das Fernsehen

1927 Vorstellung einer Fernsehsehende- und -empfangsstation auf der Gewerbeausstellung in München Promotion.

1929 Gründung des eigenen Unternehmens in Neubabelsberg bei Berlin

1931 Entwicklung von neuartigen Morsegeräten. Der Hellschreiber wird in großen Stückzahlen bei Siemens produziert.

1934 Einsatz des Hellschreibers in der Nachrichtenwelt.

1947 Neubeginn in Kiel-Dietrichsdorf

1949 Beginn der Entwicklung der Bildtelegrafie

1950 Entwicklung und Fertigung von Bild-Übertragungsgeräten für Post, Presse, Polizei, Wetterdienste

1956 Hell bringt das Kleinfaxgerät KF 108 auf den Markt

1960 Bei den Olympischen Spielen in Rom werden Hell-Bildübertragungsgeräte eingesetzt

1961 Hell erfindet den Helio-Klischographen. Das Hell-Werk II in Gaarden wird gegründet

1964 Erster Telemultiplexer TM 830 mit automatischer Entwicklung der Bilder

1965 Hell präsentiert die Digiset, eine Setzmaschine, die mit digital zerlegten Schriften arbeitet

1968 Hell erhält den Kulturpreis der Stadt Kiel

1971 Mit der Einführung des DC 300 gelingt der Durchbruch in der Scannertechnik

1972 Hell scheidet aus der aktiven Geschäftsführung aus und wird Aufsichtsratsvorsitzender

1979 Zum 50-jährigen Firmenjubiläum wird Hell die Ehrenbürgerwürde der Universität Kiel verliehen

1980 Hell erhält das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern der Bundesrepublik Deutschland

1981 Die Hell GmbH wird eine 100-prozentige Tochter der Siemens AG.

1981 Hell erhält die Ehrenbürgerrechte der Landeshauptstadt Kiel

1987 Aufnahme in die Erfindergalerie des Deutschen Patentamtes in München. Insgesamt 131 Patente sind mit dem Namen Rudolf Hell verbunden

1989 Hell zieht sich aus dem aktiven Geschäftsleben zurück.

2001 Aus dem alten „Siemenswall“ in Kiel wird die „Dr.-Hell-Straße“. Am 19. Dezember feiert Dr.-Ing. Rudolf Hell seinen 100. Geburtstag. KN